

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder

Verfasser: Katja Mohné

Betreuer:

Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski, M. A.

Zweitgutachter:

Dipl.-Restaurator York Rieffel, M.A.

Titel der Masterarbeit:

„Digitale Langzeitarchivierung an deutschen Denkmalfachbehörden als Beitrag zur Erhaltung und Pflege des Kulturellen Erbes“

Semester der Fertigstellung: 7

Aufgabenstellung:

Die Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage des Datenbestands, des aktuellen Umgangs mit digitalen Daten sowie den Voraussetzungen bezüglich der Langzeitarchivierung an deutschen Denkmalfachbehörden durch die Formulierung und Untersuchung folgender Hypothesen:

Der Umfang des digitalen Datenbestandes nimmt rapide zu.

Verbindliche Richtlinien und Strategien für die Archivierung von digitaler Information existieren nur unzureichend.

Die Kooperation der Institutionen untereinander ist wenig ausgeprägt.

Forschungsstand:

In den letzten 25 Jahren hat sich die Informationsverarbeitung rasant entwickelt und Einzug auch in alle öffentlichen Behörden gehalten. Diese Entwicklung bedingt neue und komplexe Anforderungen an die Archivierung von analogen und digitalen Informationen. Besonders kulturgutbewahrende Institutionen stehen vor neuartigen Herausforderungen. Verschiedene Projekte versuchen sich diesen zu stellen und Strategien und Lösungen für die Langzeitarchivierung zu entwickeln. Der Fokus liegt dabei auf Archiven, Museen und Bibliotheken. Eine zusammenfassende Darstellung des Umgangs mit digitalen Informationen aller Denkmalfachbehörden in einer Arbeit gibt es bisher nicht.

Methoden der Bearbeitung:

Die genannten Hypothesen wurden vor dem theoretischen Hintergrund der recherchierten Archivierungsproblematik erstellt. Ihrer Überprüfung diente ein entwickelter Fragebogen mit selbst formulierten Fragen in Kombination mit solchen aus bewährten Erhebungsinstrumenten. Der

Fragebogen wurde an alle 17 deutschen Denkmalfachbehörden gerichtet und in persönlichen sowie telefonischen Interviews mit den zuständigen Abteilungen bearbeitet. Die durch die Umfrage erhobenen Daten wurden aufbereitet und aufgrund der Heterogenität der Antworten einzeln und häufig in Textform ausgewertet, um die aufgestellten Hypothesen zu überprüfen. Graphische Darstellungen ergänzen die Auswertung.

Ergebnisse der Masterarbeit:

Die Hypothesen der Arbeit wurden durch die Umfrage bestätigt.

Der Datenbestand nimmt bei gleichbleibend sehr heterogenen, vielschichtigen Beständen in Bezug auf Inhalt, Umfang und Format zu. Es existieren kaum Langzeitarchivierungsstrategien. Aufgrund dessen gibt es wenig verbindliche technische und organisatorische Richtlinien für die Erzeugung als auch den Umgang mit digitalen Daten. Etablierte Archivierungskonzepte fehlen in der Denkmalpflege, was bereits zu Datenverlusten führte. Aber es gibt verschiedene Initiativen und Lösungsansätze. Knappe finanzielle Mittel beschränken die Anschaffung technischer Ausstattung für die Durchführung einer LZA in den einzelnen Denkmalämtern. Technisch aufwendigere Lösungen sind in Verbänden verschiedener Behörden innerhalb einzelner Bundesländer realisiert. Zuständigkeiten für die LZA sind weitgehend ungeklärt. Es fehlen personelle Ressourcen und spezielle Schulungen zum Thema LZA. Denkmalämter arbeiten hauptsächlich individuell bzw. in einem Verbund innerhalb des eigenen Bundeslandes. Gemeinsame Strategien und Vernetzungen mit anderen bewahrenden Institutionen gibt es wenige. Es werden umfangreiche Digitalisierungsprojekte zum Schutz empfindlicher analoger Originale durchgeführt oder geplant und damit trotz fehlender LAZ-Strategien immer neue digitale Daten generiert. Der Fokus liegt überwiegend auf der Bitstreamerhaltung, was zur Folge hat, daß die Nutzbarkeit der digitalen Daten verlorengeht und der Bitstream damit wertlos wird.